

Migrants **4**

Cities



Willkommene Perspektiven

**UrbanLab#6 und #7:
Prototyping und Testing**

Dokumentation



5. Arbeitsgruppe ‚Arbeiten‘

Wie gestalten wir zukünftige Arbeitswelten in Mannheim?

Arbeiten – Arbeitsbox

Die Idee/ Vision

Die moderne Arbeitswelt befindet sich in einem Zustand des permanenten Wandels. Das neue Verständnis von Arbeit schafft neue Herausforderungen – und neue Chancen. Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich die Gruppe ARBEITEN mit der Frage, wie Bürger*innen der Stadt Mannheim in Zukunft arbeiten wollen. Eine zentrale Herausforderung der modernen Arbeitswelt liegt in der erhöhten Flexibilität der Arbeitsorganisation. Es werden Wahlmöglichkeiten benötigt, insbesondere damit der Beruf besser mit dem Privaten vereinbart werden kann. Flexibilisierungsmöglichkeiten liegen im Arbeitsort, der Arbeitszeit und der Arbeitsstruktur. Die Gruppe hat sich auf den Arbeitsort konzentriert und es sich zur Aufgabe gemacht, den Mannheimer*innen die Möglichkeit zu bieten, ihre Arbeit nach draußen in die Natur zu verlegen.

Der Bedarf und die Lösung

Das Team ARBEITEN stellte im Laufe des Projekts fest, dass örtliche Flexibilität für Mitarbeiter*innen sehr wichtig erscheint. Hierbei ging es häufig darum, mal für ein paar

Stunden seinen Arbeitsort selbst bestimmen zu können. Insbesondere forderten sie Rückzugsmöglichkeiten im Grünen, vor allem während der warmen Sommermonate. Häufig ist es aufgrund der Sonneneinstrahlung sowie des mangelnden Stromzugangs und Wlans schwierig, draußen produktiv zu arbeiten. Um den Mannheimer*innen komfortables Arbeiten im Park zu ermöglichen, entwickelte das Team eine Arbeitsbox, die flexibel in Mannheimer Parks oder öffentlichen Plätzen positioniert werden kann und eine simple Arbeitsinfrastruktur zur Verfügung stellt, die Schatten spendet sowie Strom- und Internetzugang bietet. So werden neue, hochwertige Arbeitsorte in der Stadt geschaffen.

Das Testing: Der Plan

Durch das erste Testing mit einer größeren Öffentlichkeit sollte herausgefunden werden, ob die identifizierten Zielgruppen, nämlich Studierende, Freiberufler*innen, Gründer*innen, Angestellte, überhaupt bereit sind, die Arbeitsbox zu benutzen. Auch galt es herauszufinden, wie groß der Platzbedarf von Nutzer*innen ist und welche Anforderungen sie an die Raumaufteilung haben. Hierzu zählt

die grundsätzliche Frage, wie viele Nutzer*innen gleichzeitig in der Box arbeiten können sollen und wie sich dies auf die Größe auswirkt. Neben der Größe und der Raumaufteilung sollte auch die benötigte Ausstattung ermittelt werden.

Um die Frage nach dem richtigen Standort beantworten zu können, sollte das Projekt an zwei Standorten nutzbar sein: Auf dem Campus der Hochschule Mannheim und auf dem Marktplatz. Hier sollte von Tester*innen erfragt werden, ob sie diese Orte für geeignet halten. Weiterhin sollte eruiert werden, welche Anforderungen sich an die Konstruktion ergeben, wenn die Box mobil sein und von Nutzer*innen womöglich selbst aufgebaut werden soll. Beim Testen sollten zudem folgende Fragen adressiert werden:

- Wie sieht die Zahlungsbereitschaft aus?
- Wie soll das Schließsystem/ die Registrierung/ die Reservierung abgewickelt werden?
- Wie wird die Dauer der Nutzung eingeschätzt?
- Wie hoch könnte die Kautionshöhe sein?

Damit im weiteren Projektverlauf ein umfassendes Design der Arbeitsbox entwickelt werden kann, sollten neben den allgemeinen Spezifikationen der Box von den Nutzer*innen auch Gestaltungswünsche und weitere Ideen zur Nutzung abgefragt werden.

Um die genannten Fragen beim Testing klären zu können, sollte der ursprünglich angedachte Bau einer Holz-Box zunächst zurückgestellt werden. Stattdessen sollte auf Gewächshäuser zurückgegriffen werden, die nicht nur in der Anschaffung günstiger sind, sondern sich auch leichter aufbauen und einlagern lassen. Durch diesen Schritt werden Material- und Baukosten einer Holzkonstruktion zunächst eingespart. Insbesondere die Fragen nach Größe und Design/ Gestaltung sollte vor dem Bau einer kostenintensiven Box geklärt werden. Im weiteren Projektverlauf wird auf Grundlage der erarbeiteten Spezifikationen ein Anforderungskatalog erarbeitet, das wiederum als Grundlage für einen Design-Wettbewerb dienen soll. Ziel ist es, so im späteren Projektverlauf mindestens eine deutlich weiterentwickelte Arbeitsbox realisieren zu können.

Das Testing: Die Realität

Arbeitsboxen in zwei verschiedenen Größen wurden auf der Wiese des Campus der Hochschule Mannheim getestet. Die Prototypen bestanden aus zwei Gewächshäusern, ausgestattet mit Tisch, Lampen, Strom und Klappstühlen. Trotz des Regens konnten kontinuierlich Passant*innen gefunden werden, die sich Zeit nahmen, den Prototypen zu testen und ausführlich Feedback zu geben.

Ergebnisse aus dem Testing zur Lösung

Wie groß ist die Bereitschaft, eine solche Arbeitsbox zu nutzen?

- Insbesondere Studierende finden die Idee der Box mehrheitlich überzeugend und würden sie gern nutzen – sei es zum Arbeiten oder auch einfach zum Entspannen.
- Einige Tester*innen haben den Mehrwert der Box nicht gesehen - man fühlt sich abgeschottet -, sie nutzen lieber existierende Lernräume.
- Die Nutzungsbereitschaft hängt stark von der Örtlichkeit der Box - darf nicht im „Nichts“ stehen, auf dem Campus ja - und vom Wetter ab - im Sommer eventuell zu warm.

- Für Berufstätige ist die Box als Büroalternative wenig attraktiv, eher andere Nutzungsmöglichkeiten: am Flughafen/ Bahnhof Boxen als schnell zu reservierende Alternative bei Wartezeiten.
- Die Nutzung ist problematisch bei Jobs mit sensiblen Daten.

Was wären geeignete Standorte für eine Arbeitsbox?

- Naturnah, Nähe zu Campus/ Hochschule, teilweise auch Parks.
- Eventuell unter Bäumen, da man dadurch Schatten hat.
- Toiletten sollten erreichbar sein.
- Die Boxen sollten nicht einzeln stehen, sondern mehrere an einem Ort, da man sich allein in nur einer Box etwas isoliert vorfindet.
- Es werden mögliche Nutzungskonflikte an heißen Sommertagen auf der Wiese genannt, wenn Leute rund um die Box „chillen“ während man versucht zu arbeiten.
- Man sollte nicht zu viele Boxen in die Natur stellen, da dadurch die Natur zu „vollgestellt“ ist.
- Zusätzliche Ideen für Standorte waren Grünflächen rund um Gewerbegebiete.

Wie groß sollte die Arbeitsbox sein?
Wie sollte sie ausgestattet und gestaltet sein?

- Die Box sollte gemeinsames Arbeiten von mindestens drei bis vier, maximal sechs Personen ermöglichen; interessanterweise würden die wenigsten die Box zum Arbeiten allein nutzen.
- Uneinigkeit herrschte darüber, ob die Box gemütlich oder eher eine produktive Arbeitsumgebung bieten soll. Daher gab es die Idee, Boxen für verschiedene Zwecke zu bauen, also für die, die arbeiten oder lernen möchten und für die, die „chillen“ möchten.
- Die Fläche des großen Gewächshauses war passend, lediglich die Dachschräge/ Höhe war zu gering.
- Es sollte möglichst viel Tageslicht reinkommen und frische Luft sollte regulierbar sein; daneben sollte Schutz vor Regen, Sonne und „Regenlärm“ gegeben sein; Dachfenster sollten dementsprechend nicht komplett Glas sein, sondern unten zu.
- Rollos als Schutz gegen die Sonne wurden häufig vorgeschlagen.
- Schiebewände ermöglichen Flexibilität.

- Schreibtisch und Stühle reichen den meisten, zusätzlich wurden Mülleimer gewünscht.
- WLAN/ Strom für Aufladung von Laptop/ Smartphone und Licht wurden gewünscht.
- Ein großer Mehrwert wäre es, wenn man auf das Bibliotheksnetzwerk zugreifen könnte.

Zu welchen (Tages-)Zeiten würde die Box genutzt werden?

- Sollte flexibel, mit Zugangssystem, also nicht für alle offen, sein.
- Mehrheit würde es nur in den „warmen Monaten“ nutzen (dazu gab es allerdings wenig Rückmeldungen).
- Eher tagsüber, aber auch in Abendstunden.
- Wie geht man mit möglichen Stoßzeiten rund um die Prüfungsphase um?

Wie könnte der Zugang geregelt und Sauberkeit sichergestellt werden?

- Sollte nicht frei zugänglich sein, sondern mit Schließsystem, Semesterkarte oder App/Code.
- Nutzungsbereitschaft und Wohlfühlfaktor hängen stark von der Sauberkeit der Box ab, beim Testen fiel die schnelle Verdreckung

des Bodens bei Regenwetter auf.

- Grundsätzlich gibt es eine hohe Bereitschaft, die Box selbst sauber zu halten, Putzeimer kam gut an, teilweise gab es die Bereitschaft, die Schuhe auszuziehen.
- Durch ein Vermietungssystem kann der oder die „Verursacher*in“ von Verschmutzung bei Meldung ermittelt werden, sozialer Druck bis negative Sanktionen (z.B. Ausschluss aus Vermietungssystem) sind denkbar.

Wie hoch wäre die Zahlungsbereitschaft?

- Zahlungsbereitschaft lag bei allen vor, v.a. wegen des Zugangssystems.
- Kautions wird nicht als notwendig angesehen.
- Realistisch: 5 bis 10 Euro am Tag.
- Durch Kosten pro Person wäre höhere Finanzierung möglich; offen bleibt die Frage, wie die Personenzahl „überwacht“ werden könnte; 50 Cent bis 1 Euro pro Stunde erscheinen realistisch.
- Gegen Sponsoring von Firmen gab es grundsätzlich keine Einwände.

Sollte die Arbeitsbox an festen Standorten stehen oder wandern?

- Nur in einem Fall wurde absolute Mobilität gewünscht, ansonsten wurden eher feste, gut erreichbare Standorte bevorzugt.

Was wären passende Namen für die Arbeitsbox?

- Name „Arbeitsbox“ völlig ungeeignet, „Freiraum“ o. ä.
- Vorschlag: Kommunikationsdesigner*innen der Hochschule Mannheim entwickeln und schlagen Namen vor, die Gruppe „Arbeiten“ entscheidet sich für einen Namen.

Ergebnisse aus dem Testing zur Art des Prototyps

Die Gewächshäuser konnten einige Aspekte des zuvor bereits entwickelten 3D-Modells nicht abdecken (z.B. Materialbeschaffenheit, Gefühl von Offenheit/ Geschlossenheit, Höhe), so dass der Erkenntnisgewinn aus dem Testing hätte höher sein können. Viele Aspekte, die zuvor bereits diskutiert wurden, wurden im Interview mit den Tester*innen noch einmal erwähnt, jedoch nicht in ihrer finalen Form getestet. Nichtsdestotrotz bekam man mit den Gewächshaus-Prototypen ein Gefühl dafür, wie es wäre, im Grünen zu arbeiten.

Mit freundlicher Unterstützung von

kómpass

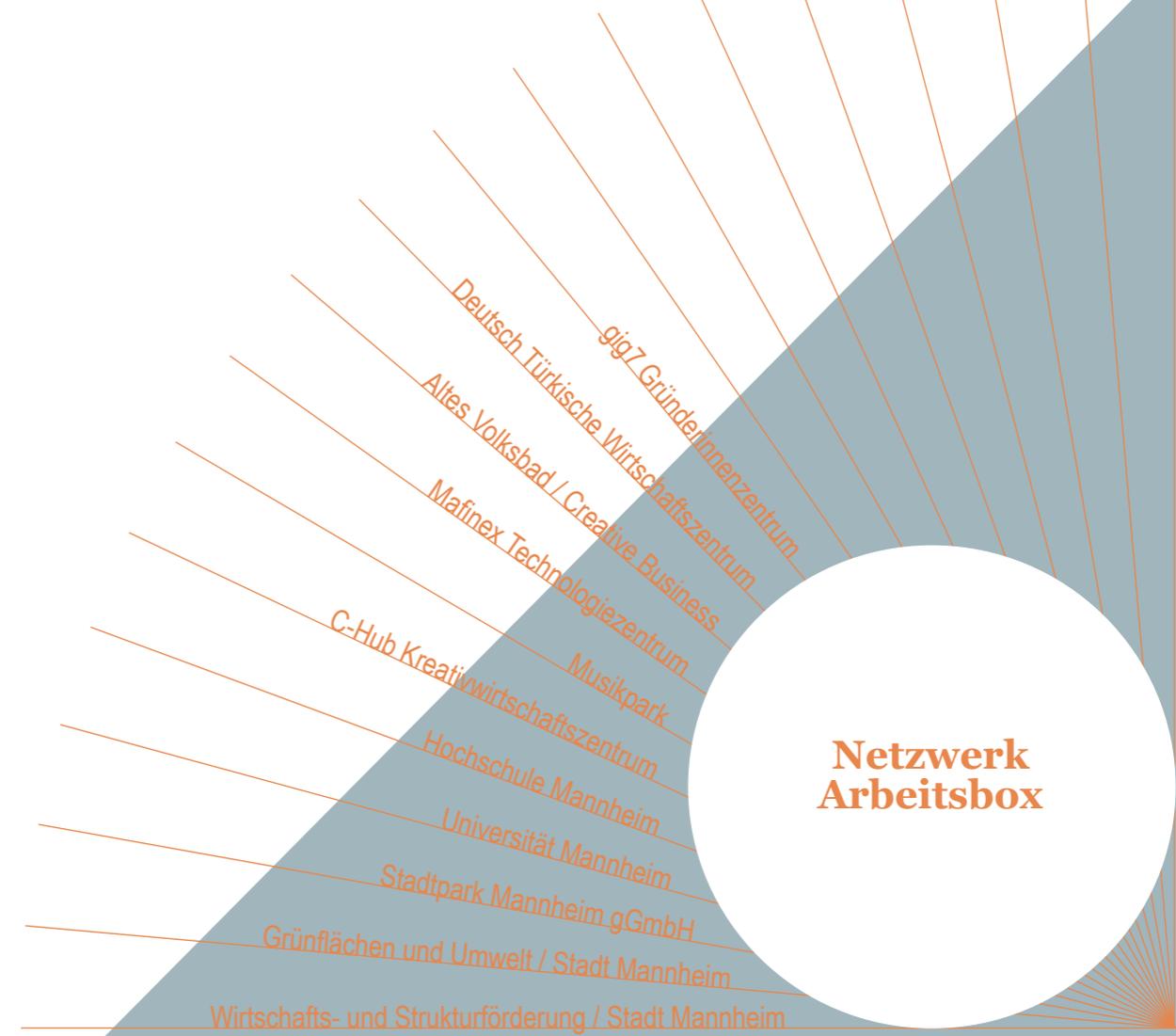


Fotos: Testing der Gruppe Arbeit, Markus Proßwitz, 2018

Mannheim im Fokus: Arbeiten

Welche Akteure könnten bei der Umsetzung eine Rolle spielen?

Mit Blick auf eine mögliche Umsetzung der Lösungen ist es wichtig, schon jetzt nach Partner*innen Ausschau zu halten, die für eine Realisierung relevant sein können - als Träger, Unterstützer, Multiplikator oder in einer anderen Rolle. Die Übersicht zeigt Akteure, die mögliche Bezüge zum Thema und zur Lösung haben. Die Auflistung ist nicht abschließend, sondern stellt eine erste Übersicht der vielfältigen Akteurslandschaft dar.



STADT MANNHEIM ²

Stadt Mannheim
Referat Strategische Steuerung
Rathaus E5
68159 Mannheim
www.mannheim.de

inter3

INSTITUT FÜR RESSOURCENMANAGEMENT

inter 3 GmbH
Institut für Ressourcenmanagement
Otto-Suhr-Allee 59
10585 Berlin
www.inter3.de

Technische
Universität
Berlin



**Institut für Stadt-
und Regionalplanung**
Fachgebiet Bestandsentwicklung
und Erneuerung von
Siedlungseinheiten
www.isr.tu-berlin.de

www.migrants4cities.de

Mannheim/Berlin 2018